Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 55 (1998)
Heft: 3: Kreativität macht das Leben reicher : vom Sinn schöpferischen Tuns

Artikel: Vorsicht vor Schmarotzern!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557776

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorsicht vor Schmarotzern!

In dieser Rubrik publizieren wir unveröffentlichte Dokumente sowie Auszüge aus vergriffenen Werken des Naturheilkunde-Pioniers. Der folgende Auszug stammt aus dem 1972 erschienenen, heute vergriffenen «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Subtropen, Tropen und Wüstengebiete». Bitte beachten Sie die ***Hinweise auf Seite 25****.*

Die Grossmutter früherer Zeiten, die mit wachsamen Augen und reicher Erfahrung ihre Enkelkinder beobachtete, hatte sich meist nicht getäuscht, wenn sie bei verschiedenen Symptomen, wie Schatten unter den Augen, stetiges Grübeln in der Nase, nervöses Benehmen, Mangel an Geduld zum Spielen und unruhiges Herumwälzen im Bett statt entspanntes Schlafen, Würmer vermutete. Sie verabreichte den Kindern in solchem Falle regelmässig Rainfarn- oder Wermuttee1). Liessen sich kleine Fadenwürmchen feststellen, dann mussten die kleinen Patienten Milch trinken, in der die Grossmutter rohen Knoblauch zerdrückt hatte. Wenn auch manches Kind diese Arznei mit Widerwillen einnahm, half sie doch in der Regel, und wenn sie nicht genügte, wurde sie noch zu Darmeinläufen benützt. Es war sehr gut und angebracht, dass die Erwachsenen darauf bedacht waren, die Kinder rasch von der lästigen Wurmplage zu befreien, denn Würmer schädigen den kindlichen Organismus stark.

> «Da diese Darmparasiten die Gesundheit sehr empfindlich zu schädigen vermögen, sollte man nach genauer Feststellung der Würmer konsequent vorgehen, um sie auf alle Fälle völlig vernichten zu können.»

Auch heute noch sollte man diese Vorsicht walten lassen. Manches bleiche Kind, das immer müde und schlecht gelaunt ist, beherbergt nämlich Würmer in sich und sollte daraufhin untersucht werden. Aber es können oft Jahre vergehen, bis jemand ernstlich auf die Übelstände achtet, bis womöglich eine Stuhl- oder Blutuntersuchung den Tatbestand von Würmern offenbart.

Giftfreie, pflanzliche Wurmmittel

Der Umstand, dass man heute giftfreie, pflanzliche Wurmmittel besitzt, erleichtert den Kampf gegen die unliebsamen Schmarotzer, denen man allen Ernstes den Garaus machen sollte. Den Madenwürmern, die im Dickdarm hausen und als Oxyuren bekannt sind, wie auch den Ascariden oder Spulwürmern, die sich im Dünndarm aufhalten, kann man mit Papayapräparaten [2) + 3)] beikommen.

Wenn man sie erfolgreich vernichten will, muss man eine Papayasankur nach ungefähr drei Wochen nochmals wiederholen. Genügt das nicht, dann setzt man sie nach jeweiliger Unterbrechung von drei Wochen so lange fort, bis sich keine Würmer mehr zeigen. Das mag unter gewissen Umständen nötig sein, weil Papayasan[3)] nur die Würmer, nicht aber die Eier zerstören kann. Schlüpfen daher diese Eier aus, dann sollte man die Würmer sogleich, bevor sie geschlechtsreif sind, vernichten. Sie werden dadurch keine Eier legen können und auf diese Weise am ehesten völlig verschwinden. Eltern sollten sich somit darauf gefasst machen, dass Oxyuren also nur durch Ausdauer restlos vernichtet werden können. Wer in den Tropen wohnt und kein Papayasan besitzt, kann sich auch mit den Kernen der reifen Früchte behelfen. Er muss davon dreimal täglich 10 Kerne einnehmen oder von den Blättern ein Stück in der Grösse eines Fünffrankenstückes. Bei vorbeugenden Massnahmen kann dies nach dem Essen geschehen, wenn aber bereits Würmer vorhanden sind, dann muss man diese Einnahme jeweils vor dem Essen besorgen.

Vom Rinder- zum Hundebandwurm

Papayasan[3)] ist aus der tropischen Pflanze *Carica papaya* gewonnen und verdaut alle Arten von Darmparasiten, die im Dünndarm und im Dickdarm leben. Sogar des Bandwurms kann

man sich durch längere Einnahme dieses Mittels entledigen. Bei Erwachsenen und Haustieren hilft in der Regel zwar auch ein Teelöffelchen voll Kamalapulver [4], um diesen allzu anhänglichen Wurm aus dem Darm heraus befördern zu können. Die Einnahme von Papayasan[3] ist in der Wirkung weniger heftig oder rabiat, aber gleichwohl erfolgreich.

Schlimmer noch als der Rinderbandwurm, der einige Meter lang werden kann, ist der viel gefährlichere Hundebandwurm. Seine Länge beträgt zwar nur etwa 5 bis 6 mm. Aber auf die Grösse kommt es bei der Gefährlichkeit nicht an, denn dieser kleine Bandwurm, der Echinococcus heisst, kann tatsächlich noch grösseren Schaden anrichten als der grosse Rinderbandwurm. Er ist zwar als Hundebandwurm bekannt, aber er kann auch Schafe, Ziegen, Schweine, ja sogar Rinder befallen. Bei letzteren bilden sich dadurch bis walnuss-grosse Blasen in der Lunge, und bei den Schweinen findet man solche Gebilde in der Leber. Wie die schweizerische Ärzteinformation meldete, sollen beispielsweise im Jahre 1963 im Schlachthof in Zürich 508 Rinder und 62 Schweine vom Echinococcus befallen gewesen sein [5].

Mallotus japonicus: **Ein Verwandter des *M. philippensis*, dem Baum, von dem das Kamalapulver stammt [4].**

Vermehrte Vorsichtsmassnahmen

Besonders im Umgang mit Hunden und Katzen sollten vermehrte Vorsichtsmassnahmen beachtet werden. Wie peinlich sind Erwachsene oft in ihrer Hygiene und Reinlichkeit, wenn man sie aber darauf aufmerksam macht, dass sie ihren Haustieren gegenüber Vorsicht walten lassen sollten, finden sie eine solche Mahnung unangebracht. Es macht ihnen gar nichts aus, die Tiere während den Mahlzeiten zu streicheln. Auch das Beleckenlassen des Gesichts und der Hände durch Hunde sollte man nicht dulden und dies schon den Jungtieren abgewöhnen, da dies für gefährlich sein kann. Hundebesitzer sollten in Anbetracht der zuvor erwähnten Infizierung von Schlachttieren auch davon abstehen, ihren Hunden rohe Lunge oder Leber zu verfüttern. Nach Auslandsreisen sollte man jeweils den Hundekot kontrollieren, denn 7 bis 8 Wochen nach erfolgter Infizierung gehen kleine Wurmgliedchen mit Tausenden von Eiern ab. Es ist also keineswegs übertrieben, wenn man Vorsicht übt.

Auch Feldmäuse können vom Hundekot infiziert werden, was sich auf die Katzen und von diesen auf die Menschen übertragen kann. Die Invasionslarven des Hundebandwurms können in der menschlichen Leber kleinblasige Geschwulstmassen bilden, was nicht ungefährlich ist, denn es ist dabei zu bedenken, dass die Wurmmittel nur im Darm angreifen und in der Leber unwirksam sind. Man kann sich seiner Haustiere bestimmt auch auf eine Weise freuen, die einem keinen Schaden einbringt. Es wird dies auch seelisch für uns besser sein, indem es uns selbständiger werden lässt, denn unser Gemütsbarometer sollte weder von Menschen noch Tieren abhängig sein. Das ist kein Mangel liebevoller Teilnahme, denn wir werden dadurch viel bessere Kameraden sein können.

ANMERKUNGEN: ***Wurmerkrankungen gehören in ärztliche Behandlung!*** *- (1) Rainfarn- und Wermuttee sollte nur gelegentlich und zurückhaltend eingenommen werden. (2) A. VOGEL PAPAYA-FRUCHTTABLETTEN bestehen aus reinem Fruchtpulver der tropischen grünen Papaya und sind kein Wurmmittel (in D: PAPAYAFORCE VERDAUUNGS-TABLETTEN) (3). PAPAYASAN gibt es nicht mehr; homöopathisches Ersatzmittel: Marum verum D1. (4) Kamalapulver wurde früher einmal gegen Würmer verwendet; es stammt von den Früchten des asiatischen Kamalbaumes (Mallotus philippensis). (5) Laut Auskunft von Dr. med. vet. Leuzinger von der Amtlichen Fleischschau St. Gallen kommt der Echinococcus heute nur noch selten und vereinzelt vor.*